

Ergebnispräsentation Wirtschaftsstrukturanalyse

Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit vom 29.03.2022

Herr Prof. Dr. Rosenfeld geht anhand einer PowerPoint-Präsentation auf die Wirtschafts- und Clusteranalyse ein. Die Präsentation liegt als Anlage dem Protokoll bei. Er informiert, dass die Bearbeitungszeit für die Analyse der Wirtschaftsstruktur bei etwa einem Jahr liege. Hierbei habe man sich zum einen mit zahlreichen regionalen Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommune ausgetauscht. Weiter verweist er auf eine breit angelegte Unternehmensbefragung, im Rahmen derer in Summe 10.000 Unternehmen angeschrieben wurden, von denen rund 2.000 Betriebe teilnahmen. Die Befragung wurde mit Zustimmung der Unternehmen in nicht anonymer Form durchgeführt. Insbesondere Fragen zur Zufriedenheit im Hinblick auf den Standort und deren Zuordnung zu unterschiedlichen Kompetenzfeldern sei ein großer Teil der Analyse gewesen. Die Firma GEFAK habe unter anderem auch verschiedene Datenbanken miteinander verschnitten. Diese Daten können auch hinsichtlich der Standortfaktoren und branchenbezogen ausgewertet werden. Ein wesentlicher Teil sei die detaillierte Beschreibung einzelner Kompetenzfelder, wie beispielsweise Automotive oder Elektrotechnik. Zusätzlich gebe es für ausgewählte Schlüsselunternehmen Steckbriefe, in denen die Unternehmen mit ihren konkreten Eigenschaften und Anliegen beschrieben seien. Zum Ergebnis verweist Herr Prof. Dr. Rosenfeld auf sechs verschiedene Handlungsfelder: Fachkräfte, Gewerbeflächen, Digitalisierung, betriebliche Nachhaltigkeit und Resilienz, Kompetenzfeldentwicklung sowie Wirtschaftsförderung und regionale Vernetzung, für die Handlungsempfehlungen formuliert wurden. Das Thema Fachkräfte sei ein übergeordnetes dominantes Thema dieser Studie. Sechzig Prozent der Betriebe haben mitgeteilt, dass sie derzeit Personal suchen. Das Wachstum sei ein gutes Zeichen und somit könnten zur Weiterentwicklung über 4.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Es gebe aber zu wenig Angebot für die Gewinnung von Fachkräften. Auch aus der Tatsache, dass in Ingolstadt die Erwerbsstruktur eine Unterrepräsentation von Frauen im Erwerbsleben aufzeige, lassen sich Handlungsbedarfe ableiten. Angesetzt werden könne hier beispielsweise bei der Gewinnung von ausländischen Fachkräften. Auch die Gewerbeflächen stellen einen Fokuspunkt dar. Von 450 Betrieben suchen 270 Gewerbeflächen. Der hier gemeldete Bedarf liege bei 300 ha in der ganzen Region, in Ingolstadt bei rund 50 ha. In dieser Größenordnung seien Flächen in Ingolstadt nicht vorhanden. Um dem Mangel an Gewerbeflächen entgegenzuwirken, habe man in Ingolstadt nochmal ein Gewerbeflächenentwicklungskonzept angestoßen. Um besser reagieren zu können, sollen auch Potentiale der Nachverdichtung und der Nutzung von Brachflächen erhoben werden. Im Bereich der Digitalisierung, so Herr Prof. Dr. Rosenfeld, steht vor allem der Mobilfunkausbau und die Breitbandversorgung im Fokus. Die Stadt Ingolstadt ist hier derzeit besser aufgestellt als die Landkreise, nichtsdestotrotz bestehe weiterer Handlungsbedarf. Die Gewinnung von Fachkräften, die Aktivierung von Potentialen aus Schulen oder Hochschulen und Menschen frühzeitig für diese Arbeitsfelder zu interessieren, sei wichtig. Zum Thema betriebliche Nachhaltigkeit zeigt die Studie, dass ungefähr ein Viertel der befragten Unternehmen im Bereich Klimaschutz ganz konkrete Maßnahmen in den nächsten Jahren planen. Dies sei ein wichtiges Potential und auch eine Handlungsempfehlung. Herr Prof. Dr. Rosenfeld weist darauf hin, dass man gezielt auf die

Unternehmen zugehen und für diese auch maßgeschneiderte Unterstützungsangebote im Rahmen der Klimaschutzstrategie entwickeln könne. Die Kompetenzfeldentwicklung sei ein weiterer wichtiger Punkt. Obwohl Ingolstadt eine automobilgeprägte Region ist, seien die Vernetzungen in diesem Kompetenzfeld eher gering. Insofern können die Themen der Transformation, über eine Intensivierung der Vernetzung, noch besser bearbeitet werden. Dies sei auch ein Grund für das Starten des großen Transformationsnetzwerkprojektes „trafo.10“, für das Mittel des Bundeswirtschaftsministeriums aktuell in Aussicht gestellt sind. Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Feststellung, dass man in der Region eine Schicksalsgemeinschaft sei. Es gehe darum, die Angebote der Wirtschaftsförderung regional noch stärker zu vernetzen. Dies gelte auch für andere Themenfelder. Herr Prof. Dr. Rosenfeld geht auf das geplante weitere Vorgehen ein. Es gebe einen Fundus an Daten und Informationen. Es sind Gespräche mit den Landkreisen geplant, um gemeinsam Maßnahmen und Projekte zu initiieren. Im nächsten Schritt werde man in den Landkreisen, aber auch in der Stadt Ingolstadt, die Unternehmen nochmals stärker informieren und in den Austausch gehen. Die Bestandteile der Studie, die veröffentlicht werden können, werden online gestellt und stehen im Einzelfall im Austausch zur Verfügung.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scharpf verweist auf die ausführliche Präsentation durch GEFAK im Vorfeld der Ausschusssitzung. Es handelt sich um interessante Ergebnisse, welche die Studie zu Tage gefördert habe. Das tröstliche sei der positive Ausblick auf die Entwicklungspläne der Region und dass man bis zum Jahr 2024 auf Platz eins liege. Auch die vielfach geplante Neueinstellung von Beschäftigten sei ein starkes Signal, um optimistisch in die Zukunft zu blicken. Gleichwohl gebe es etliche Herausforderungen, welche die Studie auch ergeben habe. Dabei verweist Oberbürgermeister Dr. Scharpf auf den Bereich der Fachkräfte, die Gewerbeflächenresilienz und die Nachhaltigkeit. Die Studie sei eine Grundlage und schaffe eine Basis für ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen in der Region.

Die Mitglieder des Finanzausschusses nehmen den Bericht zur Kenntnis.